

Silber Zeitung

Ersteinst wöchentlich zweimal: Donnerstag und Samstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Bresenova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpresse: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1-25

Nummer 55

Donnerstag, den 15. Juli 1926.

51. Jahrgang

Der europäische Nationalitätenkongress.

Die Vorarbeiten zum kommenden europäischen Nationalitätenkongress, der im Herbst dieses Jahres, spätestens in den ersten Tagen September, stattfindet, gehen, wie man uns von gutunterrichteter Seite mitteilt, erfolgreich vor sich. Die Zahl der nationalen Gruppen, die sich am Kongress beteiligen werden, ist eine sehr große. Schon heute läßt sich sagen, daß der Kreis der Nationalitäten aller Staaten und Völker Europas so gut wie vollständig sein wird. Bekanntlich haben im vorigen Jahr mehr als dreißig Nationalitäten an der Konferenz in Genf teilgenommen. Diese Zahl dürfte jetzt auf etwa vierzig Gruppen — eine Bevölkerungszahl von vierzig Millionen Menschen umfassend — anwachsen.

Der kommende Kongress wird die tatsächlichen Führer aller europäischen Nationalitäten, Dänen, Deutsche, Juden, Kroaten, Litauer, Polen, Russen, Slowenen, Tschechen, Ungarn usw. zu einem Austausch der Anschauungen und Erfahrungen vereinen. Die Arbeit des Kongresses wird von den grundsätzlichen Resolutionen der vorigen Konferenz in Genf ausgehen; auf diese Weise soll die Kontinuität des Vorgehens gewahrt bleiben. Wie im vorigen Jahr, so wird die Tagung auch dieses Mal einen rein sachlichen Charakter tragen und sich in konkreter Weise mit den einzelnen, alle Gruppen in gleichem Maße interessierenden Fragen des Nationalitätenproblems befassen. Besonders aufmerksam sollen die in Estland und anderwärts bereits erzielten Fortschritte bei der Regelung der nationalen Frage durch die Einführung der Kulturautonomie usw. behandelt werden.

Es verdient bemerkt zu werden, daß zur Beteiligung an der Tagung nur nationale Gruppen

zugelassen sind, deren Majorität auf dem Standpunkt einer bewußt empfundenen Nationalität steht; dadurch will man verhindern, daß Gruppen herangezogen werden, die in ihrem Empfinden überhaupt keine Nationalitäten sind. Ziel der Tagung ist eben, an der Beseitigung von Konfliktsmomenten und einem Zustandekommen des nationalen Ausgleiches nützliche Mitarbeit zu leisten.

Die Organisation des Kongresses wird von einem besonderen, aus den Vertretern der verschiedenen Nationalitäten bestehenden Ausschuss besorgt. Vorsitzender dieses Ausschusses ist Dr. J. Wilson, slowenischer Abgeordneter im italienischen Parlament. Als Mitglieder gehören ihm an Leo Rogkin, Exekutivpräsident des Komitees der Jüdischen Delegationen, Dr. Paul Schiemann, deutscher Abgeordneter im lettischen Parlament, Graf Stanislaw Sierakowski, ehemaliger polnischer Abgeordneter im preussischen Landtag und Geza von Szűcs, ungarischer Abgeordneter im tschechoslowakischen Parlament. Die Durchführung der Vorarbeiten ist Dr. Ewald Amende-Estland übertragen.

Das neue Steuergesetz.

Vom Abgeordneten Dr. Wilhelm Reuner.

VII.

Die Steuer vom Gewinn der Unternehmungen, welche zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind.

Dieser Steuer (porez na dobitak preduzeca odvezanih na javno polaganje računa) werden nach dem neuen Gesetze unterliegen: Die Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften, Gesellschaften m. b. H., Genossenschaften, Bergwerksgesellschaften und Versicherungsgesellschaften und Sparkassen, insofern als diese Unternehmungen durch Gesetz zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind und ihren Sitz auf dem Bereiche unseres Staates haben. Weiters fallen unter diese Steuer die Gewerksunternehmungen

Minoritenkloster eine Allerheiligenkapelle. Die diesbezügliche Urkunde besagt, daß der Patriarch von Aquileia Bernard am 4. Juli 1348 den Gurker Bischof Ulrich b. vollmächtigte, diese Kirche zu konsekrieren. Am St. Oswaldstage 1369 machte Graf Hermann I. von Gail die diesem Kloster Stiftungen für 12 Minoriten. Das Geschlecht der Grafen von Gail hatte in dieser Kirche vor dem Hauptaltar auch seine Gruft. Die Beisetzung des alten Grafen Friedrich II., der am 9. Juni 1454 auf Sannica im 90. Lebensjahr starb, erfolgte in der Minoritenkirche. Am St. Theodortage, dem 9. November 1456, wurde der in Belgrad erschlagene Graf Ulrich II. von Gail, der letzte männliche Sproß des Stammes der Grafen von Gail, in der Gruft der Familie bei den Minoriten bestattet. Nach einer alten Gail'schen Chronik (sindlich im Landesarchiv in Graz) wird die Begräbnisfeierlichkeit sehr ausführlich beschrieben. So schreibt der Chronist, daß König Ladislaus von Ungarn befohlen habe, die Leiche seines ermordeten Vaters nach Gail zu überführen und an Seite seiner Vorfahren zu bestatten, was auch mit dem damals üblichen Pomp geschah.

Das Jahr 1540 war ein Unglücksjahr für Kirche und Kloster, indem sie von einer Feuerbrunst zerstört wurden. Als im Jahre 1594 Patriarch Francesco Barbaro im Auftrage des Papstes eine Bistationsreise unternahm, fand derselbe die inzwischen wiedererbaute Kirche in einem sehr vernachlässigten Zustande; er ließ sie daher säubern und restaurieren, wobei er in seinem Berichte dann die Kirche „la Chiesa di nobilissima struttura“ nannte. Demnach mußte die Kirche ein

bes Staates und der autonomen Einheiten, sowie auch ausländische juristische Personen bezüglich ihrer innerhalb unseres Staates betrieblichen Unternehmungen, vorausgesetzt, daß sie auf dem Gebiete unseres Staates eine vorchriftsmäßig registrierte Vertretung haben.

Von dieser Steuer werden nach dem neuen Gesetze befreit sein diejenigen Staatsunternehmungen, welche auf dem Monopolrechte begründet sind oder Zwecken der öffentlichen Verwaltung und dem Verkehr dienen; weiters Unternehmungen autonomer Einheiten, sofern sie der öffentlichen Verwaltung dienen; sowie auch Unternehmungen, welche nach besonderen Gesetzen von der Steuer befreit sind. Befreit ist dann noch die Staatshypothekbank und die Postsparkasse, sowie die Direktion für den landwirtschaftlichen Kredit und die Handwerksbank (Zanatska Banko).

Steuerbasis, von welcher die Steuer berechnet wird, bildet hier der im Sinne des Gesetzes berechnete Jahresgewinn des Unternehmens in dem Jahre, welches dem Steuerjahr vorangeht. Der der Steuer unterworfenen Jahresgewinn eines Geschäftsjahres wird auf Grund der Bilanz und der Gewinn- und Verlustabrechnung berechnet. Bei dieser Berechnung der Steuergrundlage darf die nach diesem Gesetze gezahlte direkte Steuer mit allen Staatszuschlägen nicht in Abzug gebracht werden und auch nicht diejenige direkte Steuer mit den Zuschlägen, welche das Unternehmen für seine Angestellten gezahlt hat. Der Geschäftsverlust vorhergehender Geschäftsjahre darf auch nicht abgezogen werden. Prioritätsdividenden auch nicht, ebenso auch nicht Geschenke und nicht vereinbarungsgemäß zu zahlende Entlohnungen an die Angestellten und auch nicht Tantiemen, Tagelöhner und andere Entlohnungen der Verwaltungsräte und Aufsichtsratsmitglieder. Auch Dotationen des Reservefonds können nicht in Abzug gebracht werden und auch nicht Beträge, welche aus den laufenden Einnahmen zur Vergrößerung des Vermögens in welcher Form immer verwendet werden.

Hingegen sieht die Gesetzesvorlage vor, daß bei Berechnung der Steuerbasis vom Reingewinn abgezogen werden dürfen: Die bei der Aktienemission

Die Geschichte der Marienkirche in Celje.

Mit teilweiser Benutzung der Festschrift anlässlich des 600-jährigen Jubiläums der Marienkirche im Jahre 1910.

Wie bereits berichtet wurde, sind an einem alten historischen Bauwerke der Stadt Celje, das mit der Geschichte dieser Stadt auf das innigste verknüpft ist, der ehemaligen Minoriten- und heutigen Marienkirche, schwere Bauschäden entstanden, die einer raschen Beseitigung bedürfen. Zweck dieser Zeilen ist es, alle Schichten der Bevölkerung von Celje auf dieses historische Denkmal vergangener Zeiten aufmerksam und sie mit der Geschichte dieser Kirche bekannt zu machen.

Nach einer um das Jahr 1850 über der Apfisd des Hauptaltars vorgefundenen Aufschrift soll die Kirche und e in Kloster im Jahre 1231 durch den Orden der Minoriten erbaut und errichtet worden sein. Die zuerst erbaute Klosterkirche dürfte jedoch nicht ganz ihrem Zwecke entsprechen haben oder aber zu klein gewesen sein, denn anfangs des 14. Jahrhunderts sahen sich die Minoriten veranlaßt, ihre Kirche zu vergrößern bzw. neu zu erbauen. Nach der geschichtlichen Urkunde erteilte Ottobonus, Patriarch von Aquileia, im Jahre 1310 die Erlaubnis zur Einweihung der neu aufgetauten Kirche und ihrer Altäre. So blickt demnach die Marienkirche auf einen Bestand von über 600 Jahren zurück, eine lange Zeit geschichtlicher Geschehnisse und Ereignisse.

Die größten Förderer und Wohltäter der Minoritenkirche und ihres Klosters waren unstreitig die Grafen von Gail. Friedrich I. botierte und erbaute im

gotischer Prachtbau mit zwei Türmen gewesen sein, dessen gotisches Hauptportal bis zum Jahre 1858 erhalten blieb. Letzte Spuren jener Zeit zeigen noch eine kleine Statue über der Sakristeitür, sowie einige Figuren, die an den Wänden in der Sakristei eingemauert sind. Am 2. Juli 1687 wurde diese schöne Kirche samt dem Kloster ein Opfer des Feuers, das fast die ganze Stadt mit Ausnahme der Burg, der Grafi und der Pfarrkirche einschloß, wobei der beiden Türme der Minoritenkirche einstürzte. Im Jahre 1694 wird die Kirche erst wieder aufgebaut und die Stadtmagistrat ließ die noch jetzt teilweise vorhandenen Kirchenstühle 1695 anfertigen. 1745 wurde dann die Kirche rekonstruiert und eingeweiht; sie scheint damals ihre bemerkliche Gestalt im romanischen Stile erhalten zu haben. Am 24. März 1773 wurde der Seitenaltar „Maria Hilf“ privilegiert. Ein noch heute neben dem Altare eingemauerter Stein mit seiner Inschrift „Altare S. M. Succurre Privilegium Quod Indulto Clementis XIV, MDCCCLXXIII 24 Martii“ bezeugt dies. Am 5. April 1798, an einem Gründonnerstags, geriet das Minoritenkloster, welches zum Teil als Militärspital in Verwendung stand, abermals in Brand, so daß in kürzester Zeit die ganze Stadt eingeschloß wurde. Bemerkenswert ist hier die Rettung eines Knaben, den ein vorbeieilendes Mädchen Barbara, nachher verehelichte Trautvetter, bei der Hand faßte und mit ihm aus der brennenden Stadt floh. Dieser Knabe war der nachmalige Abt und Stadtpfarrer Franz Kav. Schneider. Bei diesem Brande gingen auch die Turmglocken der Minoriten- wie auch der Stadtpfarr-

Bleiben Sie bei der alten Gewohnheit

und verwenden Sie auch weiterhin zu Ihrem Kaffee den albewährten

Aecht Franck Kaffee-Zusatz.



Er verbilligt den Kaffee und macht das Getränk kräftiger und voller im Geschmack. Auch zum Getreide gehört unbedingt Aecht Franck.

über den Nennwert neuer Aktien gezahlten Beträge, übertragener Gewinn, welcher schon im Vorjahre besteuert worden ist; die Einkünfte jener Gegenstände, welche schon einer anderen Steuerform unterliegen; Zinseneinkünfte, welche von der Rentensteuer befreit sind, Staatssubventionen, Verluste an uneinbringlichen Forderungen, wenn diese ausdrücklich von der Generalversammlung gutgeheißen worden sind, bei landwirtschaftlichen, industriellen, Verkehrs-, Bergwerks- und anderen Unternehmungen die Summe, welche wegen Wertverminderung in Abschreibung gebracht worden ist. Ferner können abgezogen werden: Dotationen an den Pensionsfond der Angestellten des betreffenden Unternehmens, falls besondere Statuten für die Verwaltung dieses Fonds bestehen; bei Versicherungsgesellschaften jene Summe, welche in die Prämienreserve gegeben wird, und jene Summen, welche zur Auszahlung von bereits angemeldeten und anerkannten fälligen Versicherungen benötigt werden. Schließlich können von der Steuerbasis noch jeder Verlust und alle Ausgaben abgezogen werden, welche zu Lasten eines bereits besteuerten Fonds gesetzt werden. Als Ausgaben aber können angesehen werden: gezahlte indirekte Steuern, Zinsen, Zölle, Verkehrssteuern, autonome Abgaben, alle Art Schadenversicherungen, passive Zinsen, Mieten, Pachtsummen, wie überhaupt alle Regiekosten, welche zur Erreichung des Gewinnes nötig sind.

Der Steuerschlüssel, welcher bei dieser Steuerform in der Wolowina auf Grund des Gesetzesartikels 8, v. J. 1909, bisher ohne Zuschläge 10 Prozent ausgemacht hat, wird im neuen Gesetz wesentlich höher sein. Auch ist der Steuerschlüssel nach der neuen Gesetzesvorlage nicht gleichmäßig, sondern steigt mit der Rentabilität des betreffenden Unternehmens. Die Rentabilität wird nach dem vorliegenden Gesetzentwurf aus dem Verhältnis des Gewinnes, welcher als Steuerbasis dient, und des investierten Kapitals des betreffenden Unternehmens berechnet. Wenn nun diese Rentabilität bei Industrie- und Bergwerksunternehmungen und bei Genossenschaften nicht 10, 15, 20, 25, 30 Prozent überschreitet, so beträgt die Steuer nach dem neuen Gesetz 15, 17, 19, 21, 23 Prozent von dem als Steuerbasis angenommenen Gewinne. Wenn bei den eben erwähnten Industrie- und Bergwerksunternehmungen und Genossenschaften die Rentabilität mehr als 30 Prozent ausmacht, so beträgt die Steuer 25 Prozent der Steuerbasis. Bei allen übrigen hieher gehörigen Unternehmungen (Geldinstituten usw.) beträgt die

Steuer, falls die Rentabilität nicht 10, 15, 20, 25, 30 Prozent überschreitet, 20, 22, 24, 26, 28 Prozent von dem als Steuerbasis dienenden Gewinne. Ist in diesem Fall die Rentabilität größer als 30 Prozent, so sind 30 Prozent Steuerbasis als Steuer zu bezahlen.

Politische Rundschau.

Inland.

Es bleibt beim alten.

Das Auftreten Radic' und die Ausschließung des Ministers Dr. Nik aus der Radic-Partei haben einen Sturm im Wasserglase erzeugt, der sich nach den Reizen des Ministerpräsidenten Janovic und Stephan Radic nach Bled wieder vollkommen gelegt hat. Sowohl der erstere, der erklärt hatte, Stephan Radic müsse gänzlich aus der politischen Arena entfernt werden, wie der letztere, der vernichtende Angriffe gegen die Regierung gerichtet hatte, sagen nun erstaunt und unschuldig: „Eine Regierungskrise? Wir denken nicht daran! Die Situation war noch nie fester!“ Diese gegenwärtige Situation wird unverändert bis zum Herbst dauern. Sie ist nicht mehr im geringsten interessant. Die ganze Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wendet sich dem trostlosen Wetter und den Uberschwemmungskatastrophen zu.

Aus Stadt und Land.

Es wäre ein Wunder gewesen, wenn, wo von allen Seiten Berichte über große Uberschwemmungen einlaufen, Gasse diesmal nicht überschwemmt worden wäre. Natürlich ist dieses Wunder nicht geschehen und die Stadt hat nach dem Regenguss in der Nacht von Montag auf Dienstag ihre obligate Uberschwemmung in dem schon so oft geschilderten Umfang gehabt. Das Wasser stand so hoch, daß sogar der Verkehr behindert wurde. Der Nachmittags Schnellzug gegen Ljubljana fuhr aus Maribor über Dravograd. Als er aus Jala wegfuhr, stürzte eine Erdmasse auf die Strecke, so daß der nachfolgende Zagreber Schnellzug nach Maribor zurückfahren und dort warten mußte, bis er am Abend auf der inzwischen reparierten Strecke Maribor-Gasse nach Zagreb fahren konnte. Die zwischen Store und St. Jurij unterworfene bzw. überschwemmte Bahnstrecke wurde rasch wieder hergestellt, so daß der Ljubljanaer Schnellzug am Abend mit nur 45

Minuten Verspätung in Maribor eintraf. Die alltäglichen Regenfälle und Uberschwemmungen haben im Saantal und anderswo großen Schaden angerichtet und stellenweise die Gasse ganz vernichtet. In Gasse hatte der Wasserstand am Dienstag beim Parkweg eine Höhe von 320 cm. Der Stadtpark, ferner das Vikarierel bis zur Laibacher Straße und die evangelische Kirche waren überschwemmt. Diese Gegend sah wie ein See aus. Gegen 10 Uhr vormittags drang das Wasser in die chemische Fabrik ein und verursachte einige Kesselexplosionen. Es wurde zum Glück niemand verletzt. Das Wasser ist bereits wieder abgelassen.

Schadensmeldung. Der Stadtmagistrat Gasse verlaublich: Parteien, denen auf dem Gebiet der Stadtgemeinde Gasse die letzten Gasse (d. i. im Monate Juli) eines besonderen Schaden angerichtet haben, mögen dies bis spätestens 18. i. M. bei der städtischen Verwaltung am städtischen Magistrat im Zimmer Nr. 7 während der Amtsstunden von 7 bis 8 Uhr früh und 1 bis 2 Uhr nachmittags anmelden. In Betracht kommt nur effektiv Schaden: auf Feldern, Wiesen, einschließlich überschwemmtes Heu, an Bauten (Häuser und Wirtschaftsgelände), Vieh, Wasser- und Gewerbebetriebe — nicht aber auch Schaden an ev. entfallenen Profit (Verdienst).

Wichtig für ausländische Arbeiter. Die Gebietsarbeitsinspektion in Maribor verlaublich: Auf zahlreiche Anfragen ausländischer Arbeiter wegen Aenderung des Dienstes wird auf dem Artikel 16 der Vorschrift über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter hingewiesen, welche lautet: Alle ausländischen Arbeiter, die auf das Gebiet unseres Staates kamen und nach dem 14. Juni 1922 da beschäftigt wurden und für welche von betreffenden Arbeitsgebern die Bewilligung für eine begrenzte oder unbegrenzte Zeit ausgegeben wurde, verlieren, wenn die Arbeit aufhört oder wenn sie die Arbeit bei den betreffenden Arbeitsgebern verlassen, das Recht auf die ausgegebene Bewilligung. Arbeitsgeber, die an Stelle solcher Arbeiter andere aus dem Ausland einführen wollen, ebenso auch solche, die solche Arbeiter, die schon im Staate sind, in ihren Unternehmungen beschäftigen wollen, müssen die erforderliche Bewilligung nach dem §§ 4 und 6 dieser Vorschrift verlangen. Wenn bei der Betriebsinspektion (vrspetsija obratov) festgestellt wird, daß Ausländer beschäftigt werden ohne die vorherige Bewilligung, wird im Sinne des § 20 der erwähnten Vorschrift vorgegangen werden; die Ausländer werden im Wege der pol. Behörde aus dem Staate geschafft werden.

Kirche zu Grunde, so daß zu den Osterfeiertagen ein Knabe durch die Gassen der Stadt mit einer Handglocke läutete, um die Bewohner zum Gottesdienste zu rufen. Sehr langsam ging nun der Wiederaufbau von Minoritenkirche und Kloster von statten. Erst am 25. Juni 1804 ordnete der damals in Gasse weilende Lavanter Fürstbischof L. M. Graf Firmian an, das abgebrannte Klostergebäude insoweit wieder herzustellen, damit die Minoriten, welche in der Zwischenzeit in Privathäusern untergebracht waren, wieder im Kloster wohnen können. Im Jahre 1805, als Kirche und Kloster so weit wieder hergestellt waren, nahm Vater Janoznj Schmauz die seit 1798 eingestellten deutschen Predigten wieder auf, die seit undenklichen Jahren von den Minoriten an Sonn- und Feiertagen gehalten wurden. Mit dem 24. November 1808 hob jedoch Kaiser Franz das Minoritenkloster auf, wobei er anordnete, das Vermögen des Klosters zu Gunsten des steiermärkischen Religionsfonds einzuziehen und die im Kloster befindlichen Minoriten in den Klöstern Marburg und Pattau unterzubringen. Als Katechet und deutscher Prediger verblieb nur Vater Anselm Köstl, ein geborener Marburger, der 1813 in Gasse starb. Im Jahre 1817 erstand der Inhaber des Schlosses Salsch, früherer Glockengießer in Gasse, Johann Steinauer, das Klostergebäude im Lizitationswege und ließ den hinter dem Hauptaltare befindlichen Kirchenchor abtragen und ein Wohnhaus erbauen, welchen Bau jedoch erst sein Nachfolger Johann Bodinek 1832 vollendete. 1864 fiel jedoch das Klostergebäude (ehemaliges Kreisgericht) der dritten Exekutive-Lizitation der Stadtgemeinde Gasse zu.

Nach erfolgter Aufhebung des Minoritenklosters überreichten die Bürger der Stadt Gasse am 17. Oktober 1810 dem Kaiser die schriftliche Bitte, die Minoritenkirche dem deutschen Gottesdienste zu überlassen, der seit 1808 wieder eingestellt war. Mit Hofkanzleibefehl vom 15. März 1811 wurde hierauf die Kirche den Bürgern der Stadt Gasse überlassen mit der Bedingung, daß die Kirche adaptiert und erhalten werde, ohne jedoch einen öffentlichen Fond in Mitleid zu ziehen, welche Verpflichtung die Stadt mit Rev. v. vom 8. Juni 1811 übernahm. Zugleich genehmigte der Kaiser, daß die systemisierte Zahl der Seelsorger in Gasse um einen Priester vermehrt werde, welcher die deutschen Predigten zu halten habe; aus dem Religionsfonds seien ihm 300 Gulden jährlich zu bezahlen. Noch im Jahre 1811 ließen die Bürger die Kirche soweit wieder herstellen, daß der früher genannte gerettete Knabe und nunmehr neu geweihte Priester Franz Xv. Schneider am 20. Oktober 1811 sein erstes Messopfer darbringen konnte und der erste Prediger Barth. Kobetic angestellt wurde, dessen Nachfolger dann 1812 Franz Schneider war. Im Jahre 1813 wurde die Kirche einer größeren Restaurierung unterzogen.

Die bis zum Brande 1798 bestandene Minoritenkirche hatte sieben Altäre. Den Hochaltar „Maria Himmelfahrt“ sowie die Kirchenorgel ließ ein Graf Schrotenbach erbauen. Nordseitig war am unteren Ende der Kirche eine Voretzkapelle, in welche jetzt die Stiege zum Chöre angebracht ist. In dieser Kapelle befand sich die Gruft der Minoriten, welche nach Aufhebung des Klosters dann aufgelassen wurde. Die Kirche

hatte auch zwei Türme. Der größere und höhere stand gassenseitig und hatte ein Kuppeldach und wurde 1814 abgetragen; der kleinere, mit einem einfachen pyramidenförmigen Dache versehene Turm, der dem größeren gegenüberstand, wurde zum Teil abgetragen und diente bis 1858 als Glockenturm. Im Hofraume stand neben dem ostseitigen Klostertore die Kapelle Johann von Nepomuk, welche mit dem Wächterschore zugleich abgerissen wurde. Dasselbe Los teilte auch die Gruft der Grafen von Gasse. Diese befindet sich in der Nähe des jetzigen Hochaltars und hatte den Zugang gerade vor dem vorherigen Kirchenstuhle an der Epistelseite. Ungeklärt ruhten in dieser Gruft die irdischen Überreste dieser so berühmten gefürsteten Grafenfamilie, so lange ihre Wächter, die Minoriten in Gasse weilten. Kaum aber waren diese über höheren Befehl von Gasse fortgezogen, wurde in unverzeihlichem Vandalismus bei der Restaurierung der Kirche im Jahre 1813 die Gruft aufgerissen, die darin befindlichen Schädel und einige größere Gebeine hervorgeholt und die Gruft verschüttet. Die Schädel hat man dann in einer primitiven Nische an der Rückseite der Hochaltarmensa aufgestellt. Der bekannte Geschichtschreiber Jzuzj Decj'n gibt über die primitive Aufbewahrung dieser Überreste seinem Unmute in folgenden Worten berechtigten Ausdruck: „Sollte nicht die Stadt Gasse, welche diesem Grafengeschlechte so vielen Dank schuldet, für eine würdigere Bewahrung diesen wenigen Überreste ihrer ehemaligen Herren und Wohlthäter sorgen?“

Der Grazer Maler Math. Schiffer malte das Bild Maria Himmelfahrt als Fresko in der Nische des Haupt-

Verkauf von Waffen. Das Präsidium des Kreisgerichts in Celje verlaublich: Beim Kreisgericht in Celje, Zimmer Nr. 17, werden am 23. und eventuell auch am 24. Juli um 9 Uhr vormittags auf öffentlicher Feilbietung verschiedenartige beschlagnahmte Waffen verkauft. Die Ausrüstungspreise werden am Tag der Auktion entgegen bekannt gegeben; der Kaufschilling ist sofort bei der Erstehung zu erlegen. Die Waffen werden dem Besitzer bloß gegen Vorweisung 1. der Bewilligung zur Anschaffung von Waffen, ausgegeben durch den Obergespan des Marburger Verwaltungsgebietes (Art. 1 der Durchführungsverordnung des Gesetzes über den Besitz und das Tragen von Waffen) und 2. des Waffnpasses (Art. 5 des oben angeführten Gesetzes) ausgehändigt. Die Interessenten werden zur Teilnahme an der öffentlichen Feilbietung aufgefordert.

Verchiebung des Konzertes Falkner. Das für Samstag, den 17. Juli, anberaumte Konzert des Grazer Opernsängers Edmund Falkner mußte wegen plötzlich eingetretener Verhinderung des Begleiters verschoben werden. Voraussichtlich wird das Konzert im Herbst stattfinden.

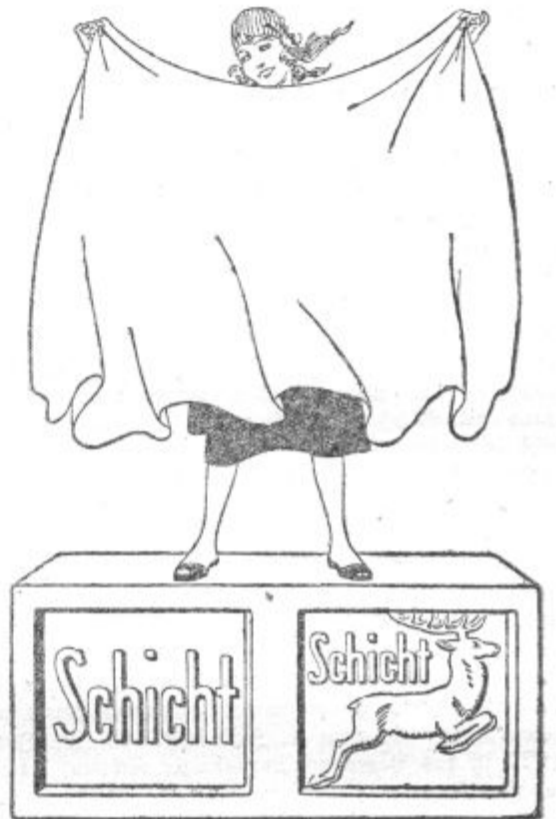
Vermählung. Am 9. Juli fand in Maribor die Vermählung des Herrn Udo Kasper, Chefredakteur der „Marburger Zeitung“, mit Fräulein Therese Soris, Privatbeamtin aus Pinj, statt. Als Trauzeugen fungierten die Herren Dr. Boris Mahalic und Dr. Slavko Stratelj, beide Richter in Maribor.

Eine ungeheure Explosion hat sich am 10. Juli im Munitionslager der amerikanischen Marine in Lake Denmark bei Dover (New Jersey) infolge eines Blitzschlages ereignet. Ein Behälter der gesamten Munition der amerikanischen Marine ist in die Luft geflogen. Die Wirkung auf die umgebende Landschaft war grauenvoll. Noch in Orten, die 30 Meilen vom Explosionsherde entfernt waren, wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die Zerstörungszone, innerhalb deren Gebäude und Straßen durch die Erschütterungen der Explosion und durch den unaufhörlichen Hagel von Sprengstücken der für die schweren Marinegeschütze von 12 bis 16 Zoll bestimmten Granaten beschädigt und stellenweise zerstört worden sind, bedeckt einen Kreis von 15 Meilen Radius. Der Sachschaden wird auf 100 Millionen Dollar geschätzt. Ueber 100 Waggons Dynamit, 90.000 Pfund Schwarzpulver und 50.000 Pfund anderen Explosivmaterials gestalteten die Explosion zur gräßlichen Hölle. Man kann die Leichen der 50 getöteten Matrosen nicht bergen, weil ein ungeheurer Brand auf dem Unglücksplatz wütet und sich die Explosionen fortsetzen. Die durch die Explosion hervorgerufene enorme Hitze und der Hagel explosiver Granaten erschwert die Annäherung an die Brandstätte. Um von dieser einen Begriff zu bekommen, sei angegeben, daß sich das Marindepot allein auf über 500 Acres erstreckt und etwa 200 Magazins- und Verwaltungsgebäude enthält.

Stadtkino. Mittwoch, Donnerstag und Freitag gelangt zur Aufführung der Film „Ich liebe dich“, in welchem die Hauptrolle vom Celjener Landmann Erich Klimbacher (Hitty Hardt) gegeben wird.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Der neuernannte Inspektor des Gesundheitswesens

in Ljubljana Herr Dr. Milan Bukicovic hat am 1. Juli seine Dienststelle angetreten. — Die heutige Ljubljana Mustermesse ist trotz des ständigen Regenwetters von fast 100.000 Menschen besucht worden; besonders Interesse wurde der Automobilindustrie entgegengebracht. — In Maribor ist Frau Minna Schell, Gemahlin des früheren Schiedsrichters Herrn Hinko Schell, im Alter von 49 Jahren gestorben. — Wie die Blätter berichten, hat die Inspektion des Gehilfen des Unterrichtsministers in Celje das begreifliche Resultat gezeitigt, daß das Verbot des Baues der Umgebungsschule widerrufen wurde. — Der neuernannte Direktor der Marburger Lehrerbildungsanstalt Herr Prof. Kadunc, (bisher in Derwenta in Bosnien) und der neue Direktor der Lehrerbildungsanstalt Dr. Potocnik haben dieser Tage ihre Ämter übernommen. — Herr Viktor Nedog in Maribor hat das Wohnhaus der Frau Ilse Pirmer in der Francopanova ulica Nr. 9 käuflich erworben. — Die Ljubljanaer Polizei hat am 5. Juli 18 Okrajane, die wegen des bekannten Zwischenfalls verhaftet wurden, dem Untersuchungsgefängnis des Landesgerichts eingeliefert; davon sind 5 aus Rovisak, 8 aus Beograd, 1 aus Olina, 1 aus Senta, 1 aus Gospic, 1 aus Imotski (Dalmatien), 1 aus Djalovo. — Der Redakteur des Zagreber „Obzor“ Matosic stellt in einem Leitartikel fest, daß die Prekmurjaner nicht Slowenen sind und sich nie als Slowenen gefühlt haben; er fordert, daß das Prekaurje vom Verwaltungsgebiet Maribor abgetrennt und das eigene Verwaltungsgebiet mit dem Sitz in Celjence oder Barcovin gebildet werde. — Wie die Blätter berichten, soll das Verfahren gegen den im Verein mit der Maria Stajner zum Tode verurteilten Josip Kolosj wieder aufgenommen werden, weil der ebenfalls in Celje eingekerkerte Sohn der Stajner gestanden hat, daß Josip Kolosj unschuldig sei und daß er und seine Mutter den Mord an der Auszüglerin allein durchgeführt hätten. — Auf der Zagreber Universität wurde Fr. Zora Bolovsk aus Celje zum Magister der Pharmazie promoviert. — Am Freitag ist im allg. Krankenhaus in Celje der Vikar des hiesigen Kapuzinerklosters Vater Method M'sic gestorben. — Der für die Heilung der Javaliden in Slowenien bestimmte Kredit (Besuch von Väbern) beträgt hieser 100.000 Dinar; für die übrigen Provinzen beträgt er ebensoviel. — Wie die „Nova Doba“ in Celje berichtet, hat die russische Regierung der Firma A. Westen in Celje die Konzession für eine Emailgeschloßfabrik erteilt; die Fabrik in Moskwa am Don befindet sich angeblich schon im Bau. — Der Geistliche und außerordentliche Professor an der Ljubljanaer Universität Dr. Jibdor Cankar, früherer Chefredakteur des „Slovenec“, ist aus der katholischen Kirche ausgetreten; er heiratet die Tochter des G. o. Industriellen Dragotin Hribar in Ljubljana. — Den Teilnehmern an der Hauptversammlung der Feuerwehrvereine in Maribor (17. und 18. Juli) ist die halbe Eisenbahnfahrt zugesprochen worden. — Für die Regulierung der Sann von Solcava bis zum Logartal hat das Ackerbauministerium einen Kredit von 65.000 Dinar bewilligt. — Die Bergdirektion in Trbovlje hat der Arbeiterschaft bekannt gemacht, daß hiesort in jeder



Einweichen mit Frauenlob, waschen mit Hirschseife,

macht die Wäsche bei absoluter Schonung, müheloser Arbeit, größter Sparsamkeit, in der kürzesten Zeit wirklich tadellos sauber.

SCHICHT

Wäsche ein Tag geseifert werden müsse, wenn keine Kohlenausträge einlaufen; auf der Separation sind schon 2800 Waggons Kohle aufgehäuft; alle verfügbaren Räume sind steckvoll; täglich werden 40 bis 50 Waggons Kohle deponiert. — Die Marburger Polizei hat eine Verordnung erlassen, derzufolge zu schnell fahrenden Motozyklisten oder Automobillisten für jede Uebertretung das Recht zu fahren für die Zeit von drei bis sechs Monaten oder auf immer aberkannt werden soll. — Hrvoj Maister, ein Sohn des Generals Rudolf Maister, hat an der Hochschule für Welthandel in Wien die Diplomprüfung abgelegt. — Am 18. Juli begehrt die Freiwillige Feuerwehr in Marburg den Gedenktag der vor 55 Jahren erfolgten Gründung.

Prediger der Minoritenkirche, ferner Karl Sima, Max Stepišnegg, Kasper Sorisweg und Josef Bokan. Der begonnene Turmbau wurde bis zur Sockelhöhe 1859 aufgeführt, dann aber dessen Weiterbau ausgelegt, doch gelang es dem Kirchenkammerer Karl Sima, den Turm im Jahre 1865 bis zu einer Höhe von 12 Klustern aufzubauen; dann geriet der Bau jedoch ins Stocken. Erst das hofherrliche Vermächtnis der am 23. Dezember 1878 verstorbenen Buchbindermeisterstochter Josefine Seiger, welche ein Drittel ihres großen Vermögens der Marienkirche testierte, machten den Ausbau des Turmes möglich, der im Jahre 1888 vollendet wurde.

Im Jahre 1913 wurde die Kirche im Innern, da sie sich in einem sehr verfallenen Zustande befand, einer gründlichen Renovierung unterzogen, d. h. neu ausgemalt, die Mensa des Hauptaltars mit Marmor verkleidet und sämtliche Altäre neu restauriert, wobei das Hauptaltarbild teilweise ausgebessert und die Ueberreste der Grafen von Silli in einer Marmornische mit Glaskubus ihre würdige Aufbewahrung fanden. Außerdem wurden die Lüster der Kirche mit elektrischem Lichte versehen. Die feierliche Einweihung des in seiner nunmehrigen Gestalt befindlichen Gotteshauses vollzog am 15. August 1913 der inzwischen verstorbene Abt und Stadtpfarrer Franz Ograbi.

Die bösen Jahre des heillosen Weltkrieges und seiner bösen Folgen glitten auch an der Marienkirche nicht spurlos vorüber; von dem herrlichen Biergelaute fielen die drei großen Glocken zum Opfer. Noch heute

klingen die wehmütigen und mit großer Barbarei geführten Keilschläge, mit welchen man die Glocken zerbrach, dem Verfasser dieser Zeilen in den Ohren und so manches Auge wurde feucht, als die Glocken für immer verstummt, war es doch, als habe man liebe Freunde verloren. Die verschont gebliebene kleine Glocke tönt noch heute, fast unhörbar, gleichsam wie in Trauer um ihre verlorenen Schwestern.

Dies wäre in Kürze die Geschichte der alterwürdigen Marienkirche, die sich in mehr als 600 Jahren abgepielt hat, einer langen Zeit vielen Geschickens. Oftmals durch Feuerbrunst zerstört, wurde sie immer wieder durch den Opfersinn ihrer Verehrer aufgebaut mit ihrer Kraft.

Und abermals droht diesem Gotteshause der Untergang, nachdem nun insbesondere an dem Turme sich Schäden zeigen, die eine rasche Abhilfe erheischen, so daß der Verfall des Mauerwerks nicht weitergreifen und das ganze Bauwerk in nicht leicht mehr gut zu machende Gefahren verfallen. Darum möchten wir schon heute an die Bürger von Celje, sowie an alle Freunde und Verehrer der Marienkirche die herzlichste Bitte richten, nach Kräften beizutragen, sich die edlen Vorfahren, die keine Mühe und Opfer scheuten, zum Beispiel zu nehmen und deren Andenken dadurch zu ehren, daß das schöne und ehrwürdige Gotteshaus neuerdings durch eine gründliche Reparatur gesichert und der Nachwelt erhalten bleibe.

F. K.

altares im Jahre 1812, welches ein Maler H. Schwach im Jahre 1891 restaurierte. Außer diesem Hauptaltar hat die Kirche noch zwei Seitenaltäre und zwar Maria Hilf (jetzt Bourdes) auf der Evangelien- und St. Anton von Padua auf der Epistelseite. Die äußeren Dekorationen stammen wahrscheinlich noch aus alter Zeit, da insbesondere der Antonialtaltar mit seinen Heiligenstatuen in Minoritenhabit an die Minoritenzeit erinnert. Im Jahre 1832 wurden drei neue Glocken beschafft, die beiden alten an die Kirche St. Maximilian verkauft und im Jahre 1880 bekam die Kirche nochmals vier neue Glocken. Das Jahr 1858 brachte bedeutende Neuerungen an der Marienkirche: Die Befestigung der alten Turmüberbleibsel und die Grundsteinlegung zum neuen Turm, bei welcher Gelegenheit das alte gotische Hauptportal, der letzte Rest einstiger gotischer Herrlichkeit, beseitigt wurde. Für diesen Turmbau hat schon im Jahre 1833 der edel geseinte Bürger Josef Sima, Bäckmeister in der Herrengasse, eine Sammlung eingeleitet, welche nach seinem Tode — am 4. April 1842 — Josef Lasnig, Leberermeister in der Grazergasse und nach ihm Gottfried Beltram, Gastwirt in der Herrengasse, fortsetzten. Samstag, den 18. September 1858, wurde der Grundstein zum neuen Turmbau vom Ljubljanaer Fürstbischof Anton Martin Slomšek in Gegenwart der gesamten Geistlichkeit und der Bevölkerung der Stadt Silli geweiht und gelegt. In der Grundsteinurkunde finden wir die Namen alter Celjener Bürger als Baukomiteemitglieder: Franz X. Ljipold, f. b. geistl. Rat und Hauptschuldirektor und

Kurze Nachrichten.

Am 5. Juli ging über die Stadt Berlin, die sich kaum vom Entsetzen der sonntägigen Wetterkatastrophe erholt hatte, ein neuerliches furchtbares Gewitter nieder, das ungeheuren Schaden anrichtete; die Feuerwehr mußte in 200 Fällen intervenieren; im südöstlichen Teil der Stadt war in der Mehrzahl der Straßen jeder Verkehr ausgeschlossen; in den Direktor der chirurgischen Abteilung des jüdischen Spitals Dr. Rosenfeld schlug der Blitz ein, betäubte und warf ihn einige Meter weit fort; sonderbarerweise blieb Dr. Rosenfeld unverletzt; in Koburg fuhr ein Leute mit Köhnen durch die Straßen der Stadt. — Die Washingtoner Blätter melden, hat Generalanwalt William Bright, dessen Pflicht es ist, über die genaue Durchführung des Antialkoholgesetzes zu wachen, dem Senat referiert, daß der „Verband Christlicher Frauen zur Bekämpfung der Unmäßigkeit in Pennsylvania“ den größten Teil seiner Fonde, 130.000 Dollar, zum Kauf von Whisky und anderen alkoholischen Getränken bei den Schmugglern verwendet habe; diese Mitteilung erregte unter den Senatoren angeblich erhebliche Erbitterung. — Mussolini hat nachfolgende Verordnungen gegen den Luxus ergehen lassen: 1. Vom 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927 ist das Bauen von Luxusbauten verboten, damit so alle Baumaterialien auf einfache Häuser für den Mittelstand verwendet werden; 2. vom 1. Juli an ist die Eröffnung von neuen Bars, Koffeehäusern, Konditoreien, Tanzlokale usw. verboten; 3. vom 1. Juli dürfen die Blätter nicht mehr als 6 Seiten pro Tag haben; 4. vom 1. Juli muß in das Benzin für Automobile Alkohol gemischt werden; 5. vom 1. Juli an wird die Arbeitszeit um 1 Stunde verlängert. — Römischen Meldungen zufolge wird die heutige Ernte in Italien sehr reich sein. — Auch in Oesterreich wird die Ernte durch die Regengüsse keinen Schaden erleiden; großen Schaden erleidet bloß die Viehfutterernte. — In Ungarn wird die Ernte schlechter sein als im vorigen Jahr. — Ebenso in der Tschechoslowakei. — In Griechenland ist ein strenges Gesetz

gegen den Ehebruch in Geltung getreten; wer in flagranti betreten wird, erhält eine Kerkerstrafe von 2 Jahren; dieser Tage wurde in Saloniki ein Mann, den seine Frau bei einer Untreue ertappt hatte, zu 1 Jahre Kerker verurteilt; seine „Mitschuldige“ bekam 10 Tage Arrest, wobei als mildernder Umstand diente, daß sie eine Türkin ist und nicht wußte, daß ihr „Mitschuldiger“ ein verheirateter Mann war. — Miss Irene Castle, strahlender Filmstar und Königin des Dabikopfs, erklärte den Journalisten, daß sie es aufs tiefste bereue, den Dabikopf und die kurzen Röcke propagiert zu haben; die amerikanischen Mädel seien infolge dieser Mode unanständige Jünglinge geworden, vor denen die Männer mit Recht Reißaus nehmen. — Der italienische Fremdenverkehr ging heuer im Vergleich zum Vorjahr um rund 70 Prozent zurück; viel trägt zu diesem katastrophalen Rückgang die Verstimmung in Deutschland bei. — Ab el Kertim ist nach Madagaskar verbannt worden, wohin ihn nur seine engsten Familienangehörigen begleiten dürfen. — Der Bürgermeister von Biograd Bobić hat sich mit einer Beschwerde an den König gewandt, weil seine Anhänger auf der bekannten Versammlung von einer anderen radikalen Gruppe verprügelt wurden. — Der Korruptionsausschuß des Parlament will mit angeblichem Volldampf arbeiten; er wird jeden Tag von 9 bis 12 Uhr amtieren. — „Poliska Brojna“, das Blatt der militärischen Organisation Pilsudski, schreibt: Der Vertrag von Versailles hat Polen Unrecht getan; er hat uns nicht das Polen von 1772 gegeben; er hat uns nicht gegeben Danzig, Ermeland, Mazuren, Königsberg, Stettin, Oppeln und Breslau; die Ansprüche auf diese Städte und Länder, die uns genommen worden sind, werden wir niemals aufgeben; da wir offene Grenzen haben, müssen wir eine mächtige Armee haben, die uns nach vier Fronten zu verteidigen vermag, jeder Pole muß Soldat sein, jeder Pole muß der Nationalgarde in der Reserve angehören; ein vom Kopf bis zum Fuß bewaffnetes Polen wird allen Feinden entgegentreten können; jedes polnische Haus muß eine Festung sein. — Samstag hat Mussolini im Palazzo Chigi 50 jugoslawische Universitätsstudenten empfangen, die zu Studienzwecken nach Italien gekommen sind. Auf die Begrüßungsansprache des Führers der Gesellschaft erwiderte Mussolini in französischer Sprache, wobei er der Belgrader Universitätsstudentenschaft die Aufgabe zuwies, an dem Ausbau der gutnachbarlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den zwei Nationen mitzuwirken. Die jugoslawischen Studenten haben sich von Mussolini mit dem Ruf „Es lebe Italien!“ verabschiedet. — Der Biograder „Balkan“, auch ein berühmtes Revolverblatt, hat am 5. Juli sein Erscheinen eingestellt; wie verlautet, ist das Blatt um 2 Millionen Dinar verkauft worden; es soll in Kürze als Organ des Ministerpräsidenten Uzunović wieder erscheinen. — Die niederösterreichischen Bauern sind der Meinung, daß der Kabiogroßhändler Wien an den fortbauenden Gewittern der letzten Zeit schuld ist. — Gegenwärtig bereiten sich die Konföderationsabschlüsse zwischen Jugoslawien und dem Vatikan in aller Stille vor; als wichtigstes Ergebnis und als kirchenpolitische Entscheidung ersten Ranges gilt die Einführung der altslawischen Liturgiesprache in den katholischen Kirchen Jugoslawiens; es kann kein Zweifel herrschen, daß, wenn einmal das Prinzip der lateinischen Sprache durchbrochen ist, auch andere Völker die Einführung ihrer Liturgiesprache fordern werden, vor allem die Deutschen. — Am 5. Juli fand die feierliche Einweihung der Drahtseilbahn auf die Zugspitze statt. — Des portugiesischen Diktators General da Costa's Glück ist schnell zu Ende gegangen; am 9. Juli wurde er von seinem Außenminister General Carmona verhaftet und als Gefangener in den Belem-Palast in Lissabon eingekerkert. — Brasilien hat die Aufhebung seiner Delegation beim Völkerbund veranlaßt; Herr Franco Mello tritt damit aus dem kurzen Ruhm seiner eleganten Villa in Genf wieder in die wohlverdiente Kahllosigkeit zurück. — Der russische General Baron Wrangel hat seinen Stab in Sremeki Karlovi Ljubiert und alle Organisationen dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch übergeben; er selbst zieht sich als Privatmann nach Belgien zurück.

Neueit für Damen! Dauerwellen

Die Wellen halten 5—6 Monate. Feuchtigkeit schadet nicht, weil die Wellen nach dem neuesten System J. Mayer gemacht werden. Damensalon J. Holy, Rogaska Slatina.

Gut bürgerlicher Mittag- und Abendstisch

in und ausser dem Hause zu vergeben. Glavni trg 10, 1. Stock.

Holz- u. Kohlenhandlung

gut eingeführtes Geschäft, mit eigenen Baulichkeiten, sofort beziehbarer, anforderungsfreier Wohnung, ist wegen Auflassung des Detailgeschäftes sofort zu verkaufen. Ebenso werden verschiedene Kanzlei-Einrichtungen wie Schreibmaschinen, Schreibtische, Kopierpresse, Debego-Druckmaschine etc. billigst verkauft. Anfragen sind zu richten an M. Oswatitsch, Kohलगrosshandlung, Celje.

Einige mittelgrosse Räume für Bäckerei und Konditorei wenn möglich mit

Verkaufslokal

in der frequentesten Strasse gesucht. Anträge erbeten an die Verwaltung des Blattes. 31915

Modernst mit allem Komfort eingerichtete Villa in Innsbruck

in schönster zentraler Lage, mit sofort beziehbarer mieterschutzfreier Prachtwohnung zu verkaufen. Nötiges Kapital ca. 120.000 Schilling. Zuschriften erster Reflektanten unter »Innsbruck 31920« an die Verwaltung des Blattes.

Schön gelegenes Herrschaftsgut

in Limbuš, Station nächst Maribor, ebene Zufahrt, solides Herrenhaus mit sechs Zimmer Wohnung, Halle und Nebenräumlichkeiten, möbliert, 20 Joch Grund, davon 4 Joch junger Weingarten im besten Ertrag, 7 Joch Edelobstgarten, Wald, Wiesen und Felder, grosse betonierte Keller mit Gebinden für 260 Hektoliter, gemauerte Wirtschaftsgebäude, 2 Winzereien, 8 St. Rind u. reichhaltigem Inventar preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt Paula Peitler in Limbuš pri Mariboru.

Das Beste ist das Billigste! Deshalb kauft nur Einkochgläser der führenden Marke

Weck

Fabrikslager: Fructus, Ljubljana, Krekov trg 10.

Villa für eine Familie

im Stadtgebiet, modernst gebaut, 18 Jahre steuerfrei, 5 Zimmer, 2 Mansardenzimmer, Badezimmer, nebst allen Nebenräumlichkeiten, Parketten, elektr. Licht, betonierte Keller, kanalisiert, nebst Gemüsegarten, ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Bl. 31917



Kautschukabsätze und Sohlen sollten Sie bei jedem Wetter tragen. „Palma“ sind kein Luxus, weil sie einen angenehmen, elastischen Gang geben, vielmehr für jeden sparsamen und praktischen Menschen unentbehrlich, weil sie viel haltbarer und billiger als Leder sind. Ein Versuch wird Sie rasch überzeugen. Sie werden dann keine Schuhe ohne „Palma“ mehr tragen wollen.

Einstockhohes Haus

mit sofort beziehbarer Wohnung, elektr. Licht und Gas, mitte der Stadt, sofort zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Bl. 31918

Schön möbl. Zimmer

sonnseitig, mit separiertem Eingang, elektr. Licht, ist mit 1. August zu vergeben. Na okopih 9, I. Stock.